

23.11.2010 - NEU-ANSPACH

Geile Säcke und junge Schauspielerinnen

Ausgezeichnete Laienschauspieler der Theatergruppe Friedrichsdorf servieren Theaterkosmos auf dem Silbertablett

(sch). „Es ist so schwül und dumpfig hie...“ - dieser Satz wird den Zuschauern von „Gretchen 89ff.“ wohl noch sehr lange in Erinnerung bleiben. Wie man aus dem tragischen Drama „Faust“ eine spritzige Komödie im und rund ums Theater machen kann, das zeigte im Bürgerhaus auf unterhaltsame Weise die Theatergruppe Friedrichsdorf.

In insgesamt 17 Szenen erleben die Zuschauer scheinbar immer das Gleiche: Geprobt wird die sogenannte „Kästchenszene“, in der Gretchen den Schmuck entdeckt, den Mephisto in ihrem Haus deponiert hat, um ihr Herz für Faust zu gewinnen. Eingeflochten einige Szenen aus „Dramoletti“ mit den Eitelkeiten und sattem bekannten Marotten des Theaterbetriebs: Der beleidigten Provinzschauspielerin, dem stolzen Beleuchter mit seinem Fachchinesisch und der absurden Budgetverhandlung der Intendantin mit dem ungebildeten, geizigen Stadtkämmerer.

Neurotisch, exzessiv und tragikomisch geht es im Theaterbetrieb zu. Das brachten die elf Laienschauspieler mit den beiden Werken von Lutz Hübner ganz ausgezeichnet auf die Bretter. Kaum zu glauben, daß Xenija Zoller, Rainer Kremin, Uwe Jacobi, Veronika Staub, Jörg Ernst, Marion Schüllner, Rainer Henrici, Anne Meier, Johannes Pudelko, Anette Quentel und Britta Gottfried keine professionellen Schauspieler sind. Denn ausgezeichnete Schauspieler hatte man vor sich: Spielkönnen- und Spielwitz, Sprache, Gestik, Ausdruck und vor allem das bei Komödien so wichtige Timing, alles saß hundertprozentig und ließ die über zweieinhalb Stunden Aufführungsdauer wie im Fluge vergehen.

Die Kästchenszene ist eigentlich ziemlich kurz. Gretchen geht drei Schritte nach vorne an den Bühnenrand, sagt den berühmten Satz, dass ihr schwül sei, und wird spätestens hier vom Regisseur unterbrochen, denn die üben sich vorwiegend in Selbstverwirklichung, pflegen ihre persönlichen Neurosen oder hängen verflochtenen, ruhmreicheren Tagen nach. Treffen dabei aber auch auf ziemlich verschiedene Exemplare von Darstellerinnen. Von der naiven Schüchternheit über die Rapperin bis hin zur Diva mit der Nase ganz oben in den Wolken. Und die Regisseure? Da gibt es den hektischen Streicher, der die ganze Szene auf fünf Sätze reduziert; den besessenen Freudianer, der Gretchen als Domina sieht und den netten Regieneuling, der an eine waschechte, kapriziöse Diva gerät. „Goethe, der war doch versaut bis in die Knochen“, so die radikale



*Voller Körpereinsatz: Wirf dich mal hin.
Veronika Staub, Uwe Jacobi.
Foto: Schwager*

Regisseursversion eines Theatermannes, der eher sein verkorkstes Seelenleben statt die historische Vorlage reflektiert. Am liebsten hätte er Gretchen mit Peitsche und Sexspielzeug ausgestattet, doch diese ist irgendwie gar nicht begeistert und nur schwer zu überzeugen. „Schwül! Dumpfig! Das kann man doch nicht einfach so dahersagen!“ Mehr Action sehen will ein anderer Regisseur, lässt sich Gretchen auf den Bühnenboden stürzen und hin- und herwälzen. „Ich will den Schmerz der geknechteten Kreatur sehen!“

Vieles vom Theater hatte man ja vielleicht gewusst, oder wenigstens geahnt - hier wurde dieser Kosmos auf dem Silbertablett serviert, dass es eine reine Freude war. Die steinalte Abonnentin lernte man kennen, unter der „ein philosophischer Abgrund gähnt“. Man erfuhr, dass „Regie und Schauspiel natürliche Angstgegner sind“, dass es „die geilen, alten Säcke auf die jungen Schauspielerinnen abgesehen haben“ und dass Frauen nicht einfach Frauen sind, „sondern Spielmaterial und weibliche Ansätze in der männlichen Affirmation“. Stets in den Szenenpausen präsent als komplett schwarz gekleideter Erzähler und Überleiter Rainer Kremin, der es als Regisseur auch einmal mit einer Anfängerin zu tun bekam und schier an ihr verzweifelte: „Hat sich das jetzt nicht vermittelt?“

Fast ohne Bühnenbild, mit nur ganz wenigen Requisiten kam die Aufführung von Regisseurin Heidi Enslin aus, die gänzlich von der ausgezeichneten Leistung der Schauspieler lebte. Begeisterter, langer Beifall war der Lohn für einen unterhaltsamen, aber gleichzeitig sehr lehrreichen Abend. Seit 54 Jahren gibt es die Theatergruppe, die etwa 30 Aktive hat und jeden Herbst ein neues Stück herausbringt. Die nächste Aufführung von „Gretchen 89ff.“ ist am 5. Dezember um 18 Uhr in der Stadthalle Gelnhausen. Karten unter Telefon 06172/72952 und per E-Mail: info@theatergruppe-friedrichsdorf.de. Weitere Informationen auch zu vergangenen Stücken im Internet unter www.theatergruppe-friedrichsdorf.de.